

13. Jahrgang

eg des ismus!

, Franz Neumann, Mattick
zum Trotz — dem unauf-
om an, der durch die Er-
er Jahrzehnte, durch die Er-
Kampfes gegen Faschismus
durch die Initiative des ZK
der KPD in Gang gebracht war und der am
21./22. April 1946 zur Gründung der SED
führte.

Daß die Gründung der
SED die größte Errungen-
schaft der ganzen deutschen
Arbeiterklasse ist, be-
stätigen heute die Erfahrun-
gen von 15 Jahren Entwick-
lung auf dem Territorium
der DDR sowie der Ver-
gleich zwischen unserem
Weg und dem Weg, der seit
1945 in Westdeutschland
und ein wenig später in
Westberlin beschritten
wurde.

1945 bestanden in ganz Deutsch-
land — dank dem Siege der Sowjet-
union über den Faschismus — reale
Möglichkeiten, eine grundlegende
Wende im Leben unseres gesamt-
ten Volkes herbeizuführen, d. h.
für immer mit dem Weg des Imperia-
lismus und Militarismus zu bre-
chen und ganz Deutschland zu
einer Heimstatt des Friedens, der
Demokratie und des Sozialismus zu
machen.

Nur eine Partei, die Partei, die
zuvor an der Spitze des illegalen
Kampfes gestanden und Hunderttau-
sende ihrer besten Funktionäre ver-
loren hatte — die KPD —, hatte
dafür ein klares wissenschaftliches
Programm. Mit ihrem Aufruf vom
11. Juni 1945 „An das ganze deutsche
Volk“ zeigte sie der Arbeiterklasse
und allen Werktätigen den Ausweg
aus der Katastrophe und den Neu-
beginn einer Ordnung ohne Imperia-
listen und Militaristen, die anti-
faschistisch-demokratische Ordnung.

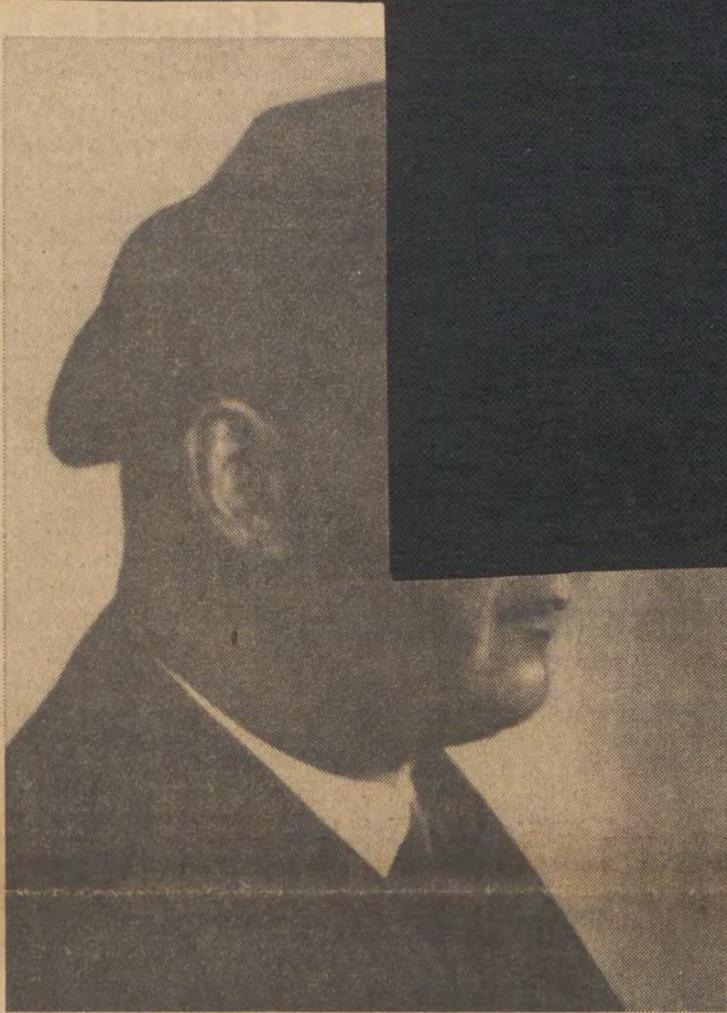
Bereits in diesem ersten Doku-
ment wurde klar gesagt:

Die Aufgabe aller Aufgaben ist
die Schaffung der Aktionsein-
heit der Arbeiterklasse und ihre
schließliche Vereinigung, die
Überwindung der Spaltung als
die große geschichtliche Lehre,
als Vermächtnis Ernst Thäl-
manns.

Die Einheit der Arbeiterklasse
ist das Unterpfand, um ihre füh-
rende Rolle im Bündnis mit der
Bauernschaft und den anderen wer-
ktätigen Schichten beim Aufbau einer
neuen Ordnung auszuüben.

Diese Einschätzung hat sich vollauf
bestätigt. Dank der Aktionseinheit
und der schließlichen Vereinigung
der beiden Parteien auf revolutionä-
rer Grundlage erwuchs im Osten
Deutschlands die gesellschaftliche

(Fortsetzung auf Seite 2)



Sein Vermächtnis — unsere Verpflichtung

Ernst Thälmann war ein Kind des werktätigen Volkes. Er lernte früh
Not und Arbeit, Leiden und Freuden der schaffenden Menschen kennen...

Getragen vom Vertrauen der Arbeiterklasse, wurde Ernst Thälmann
1922 zum Mitglied des Zentralkomitees und etwa drei Jahre später zum
Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands gewählt. Unter
Führung Ernst Thälmanns organisierte und führte die Kommunistische
Partei Deutschlands große Massenkämpfe der Arbeiter gegen Not und
Rechtlosigkeit. Ernst Thälmann warnte das deutsche Volk vor der Gefahr
des Faschismus, der es in einen zweiten Weltkrieg stürzen würde. Als die
Faschisten Ernst Thälmann verhafteten und in den Kerker warfen, konn-
ten keine Peinigungen und Folterungen seine Standhaftigkeit brechen. Er
blieb auch in den dunklen Jahren der Hitlerherrschaft den deutschen Ar-
beitern das Vorbild des unbeugsamen Widerstandes gegen die verbreche-
rische Hitlerherrschaft.

Die Nazimörder konnten Ernst Thälmann zwar töten, aber er hat den-
noch gesiegt. Als die ruhmreiche Sowjetarmee das Hitlerreich zerschlug,
da siegten auch Thälmanns Ideen. Als die beiden Arbeiterparteien die
verderbliche Spaltung überwinden und sich zur Sozialistischen Einheits-
partei Deutschlands vereinten, da geschah das im Geiste Ernst Thälmanns.
Als mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik in Deutsch-
land der erste Staat der Arbeiter und Bauern geschaffen wurde, da war
das ein Sieg der großen Ideen, für die Ernst Thälmann gelebt und ge-
arbeitet, gekämpft und gelitten hat.

Geführt von der SED, leisten die Arbeiterklasse und alle Schichten der
Bevölkerung mit dem siegreichen Aufbau des Sozialismus in der DDR und
der allseitigen weiteren Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht als
Bastion des Friedens in Deutschland den entscheidenden Beitrag, daß die
friedliebenden Kräfte in ganz Deutschland das Übergewicht gewinnen und
den westdeutschen Militarismus-Imperialismus bändigen.

Mit der vollen Entfaltung des sozialistischen Aufbaus festigen sich immer
mehr die neuen gesellschaftlichen, die sozialistischen Beziehungen zwischen
der Arbeiterklasse und allen Schichten der Bevölkerung.

Unter Führung der SED erfüllt die Arbeiterklasse die schwierigste, aber
erhabenste Aufgabe der sozialistischen Revolution, eine neue Einstellung
zur Arbeit, eine freiwillige und bewußte Arbeitsdisziplin sowie neue ge-
sellschaftliche Bindungen zwischen den Menschen zu schaffen und alle ihre
Talente zum Wohle der Gesellschaft zu entwickeln. Sie gestaltet die Zu-
kunft der deutschen Nation. Gemeinsam mit den Blockparteien und Mas-
senorganisationen schafft sie in der DDR die wahrhafte Menschengemein-
schaft, die Vorbild für ganz Deutschland ist.

Damit schloß sich die traditionelle
politische Arbeiterbewegung der Haupt-
stadt — allen Manövern gewisser rechter
sozialdemokratischer Führer, wie Klingel-

Es fällt schwer, in diesen Stunden von etwas anderem zu reden
als von der jüngsten Großtat der sowjetischen Wissenschaft und
Technik, von der Heldentat des sowjetischen Fliegermajors
Gagarin, der als erster Mensch im Raumschiff „Osten“ unseren
Planeten umkreist hat.

All unsere Gedanken sind noch mit diesem Ereignis beschäftigt,
und seit dem 12. April geht eine Welle der Begeisterung durch
alle Berliner Betriebe, die viele andere Fragen überdeckt.

Und doch besteht ein enger Zusammenhang zwischen dieser
Leistung eines Sowjetbürgers und dem Jubiläum unserer Partei.

Gagarin ist Sohn der Arbeiterklasse. Er ist Sohn des ersten
Arbeiter-und-Bauern-Staates. Gagarin ist Kommunist! Sein
Weltraumflug ist das Werk der Wissenschaftler und Arbeiter des
ersten sozialistischen Staates, mit dessen Geburt der weltweite
Prozeß des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus ein-
geleitet wurde.

Der neue große Triumph der Sowjetunion ist der Triumph des
Sozialismus/Kommunismus in der Welt überhaupt, ein Triumph
der sozialistischen Welt, zu der wir uns zählen, ein Triumph der
großen Ideen, zu denen wir uns bekennen. Es ist ein Triumph,
an dem wir mit um so größerem Stolz teilhaben, weil die DDR
untrennbar zum Weltsystem des Sozialismus gehört.

Daß das so ist, daß wir heute sagen können, wir gehören dazu,
es sind unsere Freunde, die die Menschheit voranführen, das hat
seinen Ursprung in der Einheit der Arbeiterbewegung, die vor
nunmehr 15 Jahren in der damaligen sowjetischen Besatzungs-
zone begründet wurde. Denn unsere besten Arbeiter und Tech-
niker sind Menschen vom Geiste des Genossen Gagarin, sind
Fleisch und Blut der Arbeiterklasse.

An die Mitglieder der Betriebssektion der KDT

Werte Kolleginnen und Kollegen!
Wir laden Sie hiermit zu unserer
Jahreshauptversammlung, die am
Mittwoch, dem 26. April, um
15.30 Uhr im Klubhaus TRO, Weis-
kopffstraße 18, stattfindet, ein.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Vortrag: „Bedeutung und Schwer-
punktaufgaben der Standardisierung“
Vortragender: Herr Ingenieur Lud-
wig, Hauptreferent für Elektrotech-
nik im Amt für Standardisierung
der DDR
Pause
3. Bericht des Vorsitzenden, Kol-
legen Ingenieur Gesche, über die Ar-
beit der Betriebssektion
4. „Die Thesen zum 3. Kongreß der
KDT“, Kollege Ingenieur Wiltling
5. Diskussion
6. Wahl des Vorstandes der Betriebs-
sektion
7. Wahl der Delegierten zur Dele-
giertenkonferenz unseres Fach-
verbandes
8. Schlußwort

Angesichts der Bedeutung dieser
Versammlung erwarten wir das Er-
scheinen aller Mitglieder.

Betriebssektion TRO der KDT

Gesche

Vorsitzender

Die Jugendbrigade „Karl
Liebknecht“ vom Transforma-
torenwerk „Karl Liebknecht“,
Berlin-Oberschöneweide, be-
glückwünscht den Genossen
Juri Alexejewitsch Gagarin zu
seinem ersten Weltraumflug.
Wir wünschen ihm weiterhin
viel Erfolg und die beste Ge-
sundheit.

Wir beglückwünschen gleich-
zeitig auch unseren Freund
Nikita Sergejewitsch Chru-
schtschow zu dem ersten Flug
des Genossen Gagarin in den
Kosmos.

Die Jugendbrigade
„Karl Liebknecht“

Wir kommentieren

Begeisterung und Anerkennung

Die Zeitungen und Rundfunkstationen aus aller Welt bringen seit dem 12. April ausführliche Berichte von den 108 Minuten, in denen der erste Mensch unsere Mutter Erde aus dem Weltall sehen konnte. Unbeschreiblicher Jubel empfing den sowjetischen Astronauten sowohl nach seiner Landung als auch beim großen Empfang am 14. April in der Hauptstadt der Sowjetunion.

Der erfolgreiche Start und vor allem die glückliche Landung am 12. April waren auch für unsere Kollegen Anlaß, ihre Begeisterung und Anerkennung für diese welt-historische Tat kundzutun.

Renate Glaser aus LT war von dem bemannten Raumflug überrascht und drückte ihre Meinung dazu mit den Worten „Ich bin ja platt; das ist eine Wolke; na, die Amis werden spucken“ aus.

„Ein dreifaches Hoch der sowjetischen Wissenschaft und Technik und ein dreifaches Glück dem ersten, mutigen und kühnsten Astronauten der Welt“ wünscht Kollege Damhoff aus LWF.

Mit ihm sind es eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, die dem sowjetischen Astronauten weiterhin Erfolg wünschen.

Der Zentrale Frauenausschuß von TRO sandte dem Komitee der sowjetischen Frauen ein Grußtelegramm und beglückwünschte sie darin für die heroische Tat des sowjetischen Fliegermajors Gagarin.

Die BPO unserer Grundorganisation beglückwünschte ebenfalls die Sowjetunion und ihre ruhmreiche Kommunistische Partei zu diesem großen Erfolg. In dem Telegramm heißt es unter anderem:

Werter Genosse Chruschtschow!

Großer Jubel und große Begeisterung, große Freude löste die Meldung unter unserer Belegschaft aus, daß es dem ersten Menschen gelungen ist, den Flug mit einer Rakete in den Weltraum zu starten. Wir Werktätigen des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide, beglückwünschen die sowjetischen Wissenschaftler zu ihrer großen Pioniertat, den ersten Astronauten in den Weltraum befördert zu haben. Beweist doch diese Pionierarbeit auf diesem Gebiet die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes, an der Spitze ihre ruhmvolle Kommunistische Partei, die Überlegenheit der Präzision der sowjetischen Wissenschaft.

Wir freuen uns, daß der erste Kolumbus des Weltalls, Genosse Major Gagarin, unversehrt und glücklich gelandet ist, und wir wünschen ihm Gesundheit und weitere heroische Taten zur Erforschung des Kosmos. Nehmen Sie, lieber Genosse Chruschtschow, unsere herzlichsten Glückwünsche entgegen und überbringen Sie diese dem gesamten Sowjetvolk, vor allem dem mutigen Sowjetbürger Genossen Gagarin. Red.

Nur noch zehn Tage

Auch in diesem Jahr fanden sich Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes zusammen, die sich mit den vorbereitenden Arbeiten zum 1. Mai befassen. Bekannt ist dieses Kollektiv unter dem Namen Maikomitee.

Das Maikomitee für den 1. Mai wendet sich an alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz, an alle Gewerkschaftsmitglieder und Genossen der SED unseres Werkes und fordert sie auf, den Ehrentag der Werktätigen würdig und festlich zu begehen.

Über das Warum und Wie sollen die nachfolgenden Zeilen Auskunft und Anleitung geben.

Nummehr zum 72. Male in der Geschichte des 1. Mai wird die internationale Arbeiterklasse in wenigen Tagen in machtvollen Demonstrationen ihren Willen kundtun. Der Name unseres Werkes verpflichtet. Die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz werden bei der Kampf-demonstration unseren sozialistischen Betrieb würdig vertreten. Wir rufen alle Belegschaftsmitglieder auf, vollzählig am Mai-Aufmarsch teilzunehmen und diesen Feiertag durch ehrenvolle Taten in der Produktion und Verwaltung würdig vorzubereiten.

Am 1. Mai 1961 bekennen wir uns durch unsere Teilnahme an der Demonstration in brüderlicher Solidarität zu den um ihre Unabhängigkeit

(Fortsetzung von Seite 1)

Kraft, die imstande war, die geschichtliche Chance zu nutzen. Imperialismus und Militarismus mit der Wurzel auszurotten und so dem geschichtlichen Fortschritt auch in Deutschland den Weg zu bahnen.

Die Gründung der SED — das war die entscheidende Voraussetzung für die Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und für den Übergang zum Sozialismus in der DDR, d. h. für die Durchführung der größten Revolution in der Geschichte unseres Volkes.

Schumacher und andere Opportunisten, die damals an der alten Spalterpolitik festhielten, die Einheit der Arbeiterklasse in den Westzonen hintertrieben und in Westberlin gegen den erklärten Willen der Mehrheit aller Sozialdemokraten Berlins eine Spalterpartei unter dem Namen SPD neu gründeten — obwohl sich bei der Urabstimmung von 66 000 SPD-Mitgliedern 92 Prozent für die sofortige Vereinigung aussprachen —, verhinderten dadurch, daß auch dort der schwer geschlagene Imperialis-

mus und Militarismus für immer vernichtet wurde.

Welch ein Unglück diese Mächenschaften rechter sozialdemokratischer Führer heraufbeschworen, zeigt sich heute deutlicher denn je, da sich in Westdeutschland das Hauptzentrum der Kriegsgefahr in Europa entwickelt und Westberlin in einen gefährlichen Provokationsherd verwandelt worden ist.

Und das mit Duldung, Befürwortung oder, wie in Westberlin, sogar unter Führung der Spitzen der SPD!

Von 1945/46 bis Godesberg und Hannover ist eine Linie des Verrats der Klasseninteressen der Arbeiter und der nationalen Interessen.

Allen muß klar sein ...

wäre 1945/46 die Einheit der Arbeiterklasse in ganz Deutschland hergestellt worden, dann wären alle Lebensfragen unseres Volkes bereits gelöst und der Wille der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes auch in Westdeutschland und Westberlin oberstes Gesetz; wäre in ganz Berlin die Arbeitereinheit zustande gekommen, gäbe es keine Frontstadt und keine Spaltung Berlins.

Wir müssen immer daran erinnern, daß damals 92 Prozent aller Abgeordneten der Stadtverordnetenversammlung für die Enteignung der

Kriegsverbrecher und Monopole stimmten, damit auch die sozialdemokratischen Abgeordneten. Wäre das damals in ganz Berlin durchgeführt worden, hätte niemand Berlin spalten können und es gäbe keinen kalten Krieg und keine kalten Krieger in Westberlin!

Wir haben die damals gefaßten Beschlüsse durchführen können, weil die Hauptvoraussetzung — die Einheit der Arbeiterklasse — geschaffen war, wir gingen den richtigen Weg und gehen heute mit der Erfüllung des Siebenjahresplanes dem Sieg des Sozialismus entgegen.

Wir gingen den richtigen Weg, weil die Partei ihn uns zeigte — wir haben den Schutt weggeräumt, wir haben den Hoffnungslosen Hoffnung gegeben, wir haben neue Menschen erzogen und schaffen heute die Grundlagen für die schönste menschliche Gesellschaftsordnung, nämlich für den Kommunismus.

Und trotzdem sind wir mit unse-

Schrott!

Die Schrottabfuhr aus dem Behälterbau ist seit langem die große Sorge der Verantwortlichen, da keine Arbeitskräfte zum Verladen da sind.

Am 8. März verluden nun drei Dreherlehrlinge nach Feierabend sieben Tonnen Schrott. Das Geld für diese geleistete Arbeit (pro Tonne 7 DM) ist angeblich einige Tage später vom Kollegen Reefke über die entsprechenden Stellen zur Zahlung angewiesen worden. Jedoch bis heute ist der Kasse diese Anweisung nicht zugestellt worden. Wo schmort sie? Wir werden uns aus diesem Grunde überlegen, ob wir dieses Risiko noch einmal eingehen und Schrott laden.

Es ist kaum zu glauben, daß man sich so der Sorge der Schrottabfuhr entledigen kann. J. Luckow, DR-01

Ein historischer Sieg des Marxismus-Leninismus!

rem Werk erst am Anfang; ungelöste Aufgaben der Geschichte lassen sich nicht vom Tisch wischen.

Die deutsche Arbeiterklasse hat die nationale und internationale Pflicht, den Militarismus in Westdeutschland zu bändigen, den Frieden in Europa zu sichern und die Vorbedingungen für die Wiedervereinigung Deutschlands im Rahmen einer deutschen Konföderation zu schaffen. Darum ist die Schaffung der Aktionseinheit aktueller und dringender denn je.

Die Verantwortung der DDR, dem Kapitalismus in Westdeutschland die Niederlage in der Sphäre der materiellen Produktion zu bereiten, liegt auf den Schultern der Arbeiterklasse. Angesichts der großartigen Leistungen der Sowjetunion müssen wir uns die Frage stellen: Reichen unsere Leistungen auf den Gebieten von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur aus, um im Wettbewerb der beiden Systeme dem Kapitalismus eine Niederlage zu bereiten?

Mit Siebenmeilenstiefeln voranschreiten

In Auswertung des 12. Plenums unserer Partei müssen wir die Probleme aufgreifen und verändern, die sich in unserem Betrieb hemmend auswirken, um mit Siebenmeilenstiefeln voranschreiten zu können.

Unsere Partei, die in 15 Jahren ihre geschichtliche Bewährungsprobe bestanden hat, zeigt uns dafür den Weg.

Das 12. Plenum schätzt ein, daß im Maschinenbau und in einigen anderen Industriezweigen das Verhältnis Arbeitsproduktivität: Durchschnittslohn nicht in Ordnung ist, das trifft auch auf unseren Betrieb zu.

Um dieses Verhältnis in Ordnung zu bringen, muß der wissenschaftlich-technische Fortschritt durch Standardisierung, Mechanisierung, Automatisierung und Anwendung der Mitrofanow- und anderer Neuerer-Methoden schneller durchgesetzt werden, d. h. daß die Leistungen an den oftmals ungerechtfertigten Lohn herangeführt werden müssen. Ferner ist die Wirtschaft der DDR von allen Anschlägen der westdeutschen Imperialisten störungsfrei zu machen, das ist eine bedeutende nationale Aufgabe.

Des weiteren müssen in der Planung, der Leitung und Organisation der gesamten Volkswirtschaft — vom Betrieb bis zur höchsten Spitze — die Prinzipien der Wissenschaftlichkeit, bezogen auf Disziplin, auf Sparsamkeit, Lenkung und Leitung, durchgesetzt werden.

Die Lösung aller Aufgaben hängt davon ab, wie die Partei mit den Menschen arbeitet, sie in das gemeinsame Werk einbezieht, ihr Lehrer ist und selbst von ihnen lernt, d. h. Maßstab dessen sind die Grundgedanken der Staatsratserklärung und die Beispiele, die Genosse Walter Ulbricht in Gornsdorf, Forst und Leipzig selbst geschaffen hat.

Wenn es uns gelingt, die schöpferische Initiative all unserer Kollegen zu entwickeln, sie mitzureißen und zu begeistern, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben, dann werden wir zweifellos noch größere Erfolge erringen.

Unsere Partei ist die einzige, die ihr damaliges Programm verwirklicht hat. So besteht, wenn wir alle unsere Kräfte einsetzen, die Gewähr, daß wir planmäßig und zielstrebig vorankommen.

Ich beglückwünsche alle Genossinnen und Genossen zum 15. Jahrestag der Gründung unserer stolzen Partei, die vom Gegner gehaßt und gefürchtet, vom Volke geliebt und unablässig durch neue Mitglieder gestärkt wird.

Es lebe unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und ihr marxistisch-leninistisches Zentralkomitee, an dessen Spitze ein so treuer Sohn unseres Volkes und erprobter Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse steht, unser Genosse Walter Ulbricht.

keit ihrer Teilnahme an der Demonstration gleichzeitig den würdigen Auftakt zu diesem Wettbewerb geben.

Unser Kampf um den Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten, gegen den westdeutschen Militarismus, um die Erhaltung des Friedens und um die Schaffung einer Freien, entmilitarisierten Stadt Westberlin wird damit durch ökonomische Taten unterstützt. Alle Angehörigen des Transformatorwerkes werden gleichzeitig aufgerufen, die traditionelle Ausschmückung der Arbeitsplätze, Werkhallen und Abteilungen zum 1. Mai wieder durchzuführen.

Die Brigaden sollten ihre Wettbewerbspflichtungen öffentlich popularisieren und ihre besten Mitarbeiter, Rationalisatoren und Aktivisten öffentlich würdigen.

Werkleitung und Gewerkschaft werden wie in jedem Jahr die beste Sichtpropaganda aus Anlaß des 1. Mai auszeichnen und prämiieren.

Vorwärts zum Sieg des Sozialismus! **Maikomitee**

Neuwahlen der gewerkschaftlichen Leitungen

Den Auftakt zu den gewerkschaftlichen Wahlen unseres Werkes bildete die Vertrauensleute-Vollversammlung vom 11. April 1961. Über die hinter uns liegende Zeit, von der letzten Wahl der Gewerkschaftsleitung bis zur diesjährigen Wahlperiode, gab Kollege Turni den Rechenschaftsbericht. Die Vertrauensleute-Vollversammlung stellte sich ein Wahlprogramm auf. In diesem Programm heißt es u. a.:

In den Gewerkschaftsgruppen und ihren Wahlversammlungen kommt es darauf an, daß unsere Gewerkschaftsfunktionäre mit den Kollegen folgende Fragen beraten:

1. Warum ist die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität das Entscheidende für die Verbesserung des Lebens der Werktätigen, und welche Probleme ergeben sich in den einzelnen Gewerkschaftsgruppen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität?

2. Wie arbeitet die Gewerkschaftsgruppe im sozialistischen Wettbewerb?

3. Was muß getan werden, um Hemmnisse, die sich der Initiative unserer Kollegen entgegenstellen, zu beseitigen?

4. Wie kann die unmittelbare Interessenvertretung der Gewerkschaftsmitglieder innerhalb der

Betriebsgewerkschaftsorganisation verbessert werden?

5. Wer ist würdig, in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse aufgenommen zu werden?

6. Wie kann der Organisiertenstand gehoben werden, um im TRO insgesamt 95 Prozent zu erreichen?

7. Wie organisieren wir die Aufholung von Beitragsrückständen in jeder Gewerkschaftsgruppe und wie können wir zur Erhöhung des Solidaritätsmarkenaufkommens beitragen?

Die bisher aufgeworfenen Fragen lösen wir, wenn wir durch die Mitarbeit der Ständigen Produktionsberatungen die Teilnahme der Kollegen an der Leitung der Produktion verwirklichen. Dabei sind die jungen Kolleginnen und Kollegen unter Mitwirkung der FDJ-Organisation besonders in diese Arbeit einzubeziehen mit dem Ziel, einen größeren Anteil junger Gewerkschaftsfunktionäre zu gewinnen. Dabei ist aufzuzeigen, wie mit Hilfe des Planes Neue Technik die Arbeitsbedingungen und der Arbeitsprozeß selbst verbessert werden können. Ganz besonders muß man dabei die Arbeit der sozialistischen Kollektive weiter verbessern. Das macht aber erforderlich, daß die Gewerkschaftsgruppen eng mit dem Meister zusammen

arbeiten, denn er ist der unmittelbare Organisator der Produktion.

Das ungesunde Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn ist mit Hilfe aller Funktionäre und Kollegen zu beseitigen. Diese nicht leichte Arbeit wird nur dann erfolgreich sein, wenn jedes Administrieren unterbleibt und mit den Kollegen der betreffenden Bereiche und Abteilungen gemeinsam beraten wird, wie man die Leistung dem Lohn angleicht.

Zum Wahlablauf selbst ist einiges zu merken:

Die Gewerkschaftsgruppenwahlen werden in unserem Betrieb in der Zeit vom 12. bis 26. April 1961 durchgeführt. Gewählt werden der Vertrauensmann, Kulturobmann, Sozialbevollmächtigte sowie der Arbeitsschutzobmann.

Durchführung der zweiten Vertrauensleute-Vollversammlung am 4. Mai 1961 mit den neu- bzw. wiedergewählten Vertrauensleuten zum Abschluß der Gewerkschaftsgruppenwahlen und zur Vorbereitung der Wahlen in den AGL und in der BGL.

Zum Wahlablauf in den einzelnen AGL ist vorerst wichtig zu wissen, daß in der Zeit vom 15. bis 19. Mai 1961 die AGL-Mitgliederversammlungen durchgeführt werden. Die AGL-Wahlen selbst sind in der Zeit vom 24. bis 26. Mai 1961 durchzuführen. Weitere Mitteilungen erfolgen zur gegebenen Zeit.

BGL



Raum ist in der kleinsten Hütte...

Die Hütte, wie ihr seht, ist viel zu klein, ein Elefant geht absolut nicht rein!

Sogar dem Hunde wird dabei ganz flau wie uns vom Sondermaschinenbau.

Nach höchster Technik neuestem Stand bau'n wir Maschinen fürs ganze Land, und Devisen spar'n wir dadurch ein.

Der Bauplatz ist jedoch viel zu klein, ein größ'rer Raum wär' sehr vonnöten, sonst geht die Lust zur Arbeit flöten.

Fleißige Menschen schaffen hier sehr rege, doch steh'n sie oft sich auch im Wege.

Wenn einer seinen Hammer schwingt, ein anderer in den Boden sinkt.

Und auch die Seil-Arbeits-Methode ist nicht die allerletzte Mode.

Wir schaffen Werte, die sich sehr lohnen, sie machen importfrei und bringen Millionen.

Doch scheint uns bei all unserer Höflichkeit Änderung nötig in kürzester Zeit.

Wir haben nichts gegen Mehrproduktion, doch viel gegen Enge, liebe Werkdirektion.

Sachsenhausen mahnt!

Eine der ersten Stätten des faschistischen Grauens war das Konzentrationslager Sachsenhausen bei Oranienburg.

Sachsenhausen — das war die teuflische Fratze des Faschismus und Militarismus in ihrer ganzen Scheußlichkeit. Unter allen Vernichtungslagern der Faschisten nahm es eine besondere Stellung ein. Hier drillte man die Mörder, bevor sie nach Buchenwald, nach Auschwitz, nach Bergen-Belsen oder in andere Konzentrationslager geschickt wurden. Hier in Sachsenhausen war der Sitz der „Inspektion für die Verwaltung der Konzentrationslager“, von der die massenweise Vernichtung von Menschen, die Industrie des Mordes geleitet wurde.

Sachsenhausen — das ist aber auch der Inbegriff des unbändigen Willens von unbeugsamen Kämpfern, die an den Triumph des Friedens und der Menschlichkeit glaubten, von Helden, die das Wissen um den Sieg der Menschenwürde im Herzen trugen.

Sachsenhausen muß uns flammende Mahnung sein, daß der Vorbereitung eines Krieges, den die Mörder von gestern heute vom Zaune brechen wollen, der unbeschreibliche Terror gegen alle wahren patriotischen und demokratischen Menschen vorausgeht.

In den faschistischen Konzentrationslagern und Zuchthäusern litten, kämpften und starben nicht nur Kommunisten und Sozialdemokraten. Aus nahezu allen Schichten des Volkes kamen aufrechte Demokraten, die ungeachtet aller weltanschaulichen und religiösen Verschiedenheiten eins waren in dem Willen, dem menschenfeindlichen Faschismus Widerstand zu leisten. Hunderttausende von ihnen haben diesen Willen zum Widerstand mit dem Leben bezahlt.

Die Parallele zur Entwicklung in Westdeutschland ist zu auffällig, als daß sie übersehen werden kann: Richtet sich der Hauptschlag der Bonner Reaktion zunächst gegen die konsequenteste Verfechterin der nationalen Interessen des deutschen Volkes, gegen die KPD, so wird heute jeder Bürger terrorisiert, verfolgt, eingekerkert und diffamiert, der sich gegen die Refaschisierung, gegen erneute Kriegsvorbereitung und für eine friedliche, demokratische Gestaltung des gesamten Lebens in Westdeutschland einsetzt.

Bei uns ist das Vermächtnis der Helden des antifaschistischen Widerstandskampfes erfüllt. Denjenigen Kräften, die Faschismus und Krieg heraufbeschworen, Riesenprofite durch Rüstung und grauenvollen

Mord an politischen Gegnern aus vielen Ländern Europas kassierten, wurde die ökonomische und politische Macht ein für allemal entzogen.

Die Monopole wurden enteignet und ihre Betriebe in die Hände des Volkes gegeben, das Land der Junker denen gegeben, die es seit eh und je bearbeitet haben, die Organe von allen Nazis gesäubert und das ganze wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben in wahrhaft demokratische Bahnen gelenkt.

Sachsenhausen muß uns mahnen, die Feststellung der Moskauer Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien äußerst ernst zu nehmen, daß „die vom westdeutschen Imperialismus ausgehende Gefahr für den Frieden und die Sicherheit der Völker größer wird“.

Wenn uns Sachsenhausen heilig und Mahnung ist, dann müssen wir — gleich welcher Weltanschauung wir auch sein mögen — nach den Worten der Moskauer Erklärung handeln:

„Heute für den Frieden kämpfen heißt größte Wachsamkeit üben, die Politik des Imperialismus unermüdlich enthüllen, ein scharfes Auge auf die Ränke und Mächenschaften der Kriegstreiber richten, den heiligen Zorn der Völker gegen diejenigen entfachen, die den Kriegskurs steuern, alle Friedenskräfte noch besser organisieren, die Massenaktionen für den Frieden ständig verstärken und die Zusammenarbeit mit allen Staaten festigen, die nicht an neuen Kriegen interessiert sind.“

Wir können das Vermächtnis der Toten von Sachsenhausen nur erfüllen und die Lebenden nur wahrhaft ehren, wenn wir nach den Worten des Vorsitzenden unseres Staatsrates, Walter Ulbricht, auf der 11. Tagung des ZK der SED handeln und uns der historischen und der nationalen Aufgabe der DDR bewußt sind, alle Kräfte dafür einzusetzen, die weiteren Aufgaben des sozialistischen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik zu lösen, die Staatsmacht unseres Arbeiter- und Bauernstaates zu stärken, und gleichzeitig auch die Zukunft der ganzen Nation wahren.

Mit jeder Tat — gleich, ob am Arbeitsplatz, in den Betrieben der Industrie, in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, wissenschaftlichen und künstlerischen Institutionen, im Nationalen Aufbauwerk oder in Solidaritätsaktionen — tragen wir zum Sieg der Menschenwürde bei, sichern wir den Triumph des Friedens und der Menschlichkeit.

VV im März

Im Monat März 1961 gingen 41 Verbesserungsvorschläge ein; 2 Erfindungen, 1 Ingenieur-Konto und 1 Rationalisierungskonto wurden angemeldet.

Realisiert wurden im gleichen Monat 33 VV und 1 Erfindung. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt 104 135 DM.

BGL



Wohin im Urlaub?

Der Feriendienst gibt bekannt:

Folgende FDGB- bzw. Vertragsreisen sind für das Urlaubsjahr 1961 noch offen:

FDGB-Reisen

- vom 4. bis 17. Mai Göhren (Rügen) Dreibettzimmer
- vom 2. bis 15. Juni Wermsdorf Zweibettzimmer
- vom 7. bis 20. September Schandau (Postelwitz) Dreibettzimmer
- vom 7. bis 20. September Frauenwald Dreibettzimmer
- vom 20. September bis 3. Oktober Gräfenroda Dreimal Einbettzimmer
- vom 21. September bis 4. Oktober Prerow Vierbettzimmer
- vom 19. September bis 2. Oktober Schandau Dreibettzimmer
- vom 3. bis 16. Oktober Schandau Dreibettzimmer
- vom 4. bis 17. Oktober Gräfenroda Dreimal Einbettzimmer
- vom 5. bis 18. Oktober Schandau (Elbe) Zweimal Zweibettzimmer
- vom 5. bis 18. Oktober Schandau (Ostrau) Vierbettzimmer
- vom 5. bis 18. Oktober Schandau (Postelwitz) Zweibettzimmer
- vom 5. bis 18. Oktober Frauenwald Vierbettzimmer
- vom 5. bis 18. Oktober Frauenwald Dreibettzimmer
- vom 6. bis 19. Oktober Wermsdorf Einbettzimmer
- vom 11. bis 24. Oktober Ilsenburg Einmal Einbettzimmer
- vom 11. bis 24. Oktober Ilsenburg Zweimal Zweibettzimmer
- vom 17. bis 30. Oktober Tabarz Dreibettzimmer
- vom 19. Oktober bis 1. November Schandau (Ostrau) Dreibettzimmer
- vom 25. Oktober bis 7. November Ilsenburg Zweimal Einbettzimmer
- vom 25. Oktober bis 7. November Tabarz-Dietharz Zweibettzimmer
- vom 31. Oktober bis 13. November Diensdorf Dreibettzimmer
- vom 31. Oktober bis 13. November Tabarz Dreibettzimmer

- vom 2. bis 15. November Oberwiesenthal Einbettzimmer
- vom 8. bis 21. November Tambach-Dietharz Zweibettzimmer
- vom 14. bis 27. November Tabarz Zweibettzimmer

Vertragsreisen

Klettigshammer

- vom 2. bis 15. Mai Zweibettzimmer
- vom 2. bis 15. Mai Sechsmal Dreibettzimmer
- vom 2. bis 15. Mai Vierbettzimmer
- vom 16. bis 29. Mai Einbettzimmer
- vom 16. bis 29. Mai Viermal Dreibettzimmer
- vom 16. bis 29. Mai Vierbettzimmer
- vom 30. Mai bis 12. Juni Einbettzimmer
- vom 30. Mai bis 12. Juni Dreibettzimmer
- vom 13. bis 26. Juni Zweimal Dreibettzimmer
- vom 27. Juni bis 10. Juli Vierbettzimmer
- vom 22. August bis 4. September Zweimal Dreibettzimmer
- vom 5. bis 18. September Dreimal Dreibettzimmer
- vom 5. bis 18. September Vierbettzimmer
- vom 19. September bis 2. Oktober Dreimal Zweibettzimmer
- vom 19. September bis 2. Oktober Siebenmal Dreibettzimmer
- vom 19. September bis 2. Oktober Vierbettzimmer

Stangerode

- vom 2. bis 15. Mai Einbettzimmer
- vom 2. bis 15. Mai Zweibettzimmer
- vom 2. bis 15. Mai Zweimal Dreibettzimmer
- vom 15. bis 29. Mai Einbettzimmer
- vom 15. bis 29. Mai Dreibettzimmer
- vom 29. Mai bis 12. Juni Einbettzimmer
- vom 29. Mai bis 12. Juni Zweimal Dreibettzimmer
- vom 12. bis 26. Juni Einbettzimmer
- vom 12. bis 26. Juni Zweimal Dreibettzimmer

- vom 26. Juni bis 10. Juli Zweibettzimmer
- vom 26. Juni bis 10. Juli Zweimal Dreibettzimmer
- vom 10. bis 24. Juli Einbettzimmer
- vom 10. bis 24. Juli Dreibettzimmer
- vom 24. Juli bis 7. August Einbettzimmer
- vom 21. August bis 4. September Einbettzimmer
- vom 21. August bis 4. September Zweimal Dreibettzimmer
- vom 4. bis 18. September Zweibettzimmer
- vom 4. bis 18. September Zweimal Dreibettzimmer
- vom 18. September bis 2. Oktober Einbettzimmer
- vom 18. September bis 2. Oktober Zweimal Dreibettzimmer

Pfaffroda

- vom 24. April bis 8. Mai Dreibettzimmer
- vom 11. bis 25. September Dreibettzimmer
- vom 9. bis 23. Oktober Dreibettzimmer
- vom 23. Oktober bis 6. November Dreibettzimmer

Altendorf (Sächsische Schweiz)

- vom 14. bis 28. April Dreimal Zweibettzimmer
- vom 12. bis 26. Mai Zweibettzimmer
- vom 26. Mai bis 9. Juni Zweibettzimmer
- vom 18. August bis 1. September Zweibettzimmer
- vom 15. bis 29. September Zweibettzimmer
- vom 29. September bis 13. Oktober Viermal Zweibettzimmer
- vom 13. Oktober bis 27. Oktober Dreimal Zweibettzimmer

Interessenten melden sich bitte für FDGB-Reisen bei Kollegen Pape, Telefon 365, für Vertragsreisen bei Kollegen Weigt, Telefon 788.

BGL-Feriendienst, Pape

Stiefkinder soll es nicht geben

Beifall über Beifall gab es am Sonntag, dem 9. April, im Klubhaus „Erich Weinert“ des Kabelwerkes Oberspree.

Mehr als 240 Zuschauer und Teilnehmer sahen die Darbietungen von Volkskunstgruppen und -zirkeln, die sich an diesem Tage zu einer Leistungsschau, aufgerufen vom Kreisvorstand des FDGB Köpenick und dem Kreiskabinet für Kulturarbeit, in Vorbereitung der 3. Arbeiterfestspiele zusammengefunden hatten.

Außer betrieblichen Gruppen zeigten auch örtliche Gruppen, z. B. der Gemischte Chor Friedrichshagen und das Mandolinorchester Köpenick, ihr Können. Neben Chören und Mandolinengruppen, die schon seit Jahren bestehen, traten neue, erst seit kurzer Zeit bestehende Gruppen auf. Eine Anerkennung gebührt der Tanzgruppe des KWO, die erstmalig öffentlich auftrat und schon eine beachtliche Leistung zeigte. Viel Beifall und Lachen gab es, als das Lehrlingskabarett „Die Pillen“ mit einem kurzen bunten Programm, das gut gespielt und durchdacht war, auftrat. Die Glossen „Wachsamkeit“ und „Arbeitskräfte gesucht“ fanden besonderen Beifall.

Die BGL des KWO sollte beide Gruppen unterstützen, indem sie sie mehr mit den betrieblichen Problemen vertraut macht, damit sie dementsprechend ihr Repertoire erarbeiten können.

Die betrieblichen Probleme werden von fast allen Gruppen noch zu wenig behandelt.

Tiefe Stille herrschte, als der noch sehr junge Dramatische Zirkel des VEB TRO unter Leitung des Kol-

legen Jatschek mit einzelnen Szenen aus der „Störtebeker-Ballade“ von den Rügenfestspielen auftrat.

Ein besonderes Lob der jungen Kollegin, die die Rolle der „Trebele“ spielte. Ihr sowie allen anderen Mitgliedern dieser Gruppe sollte die Gewerkschaftsleitung größte Aufmerksamkeit schenken.

Dank auch den Chören aus Rahnsdorf und Friedrichshagen, die mit großem Elan ihr Programm vortrugen. Dank den fleißigen Helfern, den Kollegen des KWO, des Betonwerkes und den Kollegen des Kreiskabinetts für Kulturarbeit, die zum Gelingen dieses Tages wesentlich beitrugen.

Einige kritische Bemerkungen, die ausgesprochen werden müssen. Außer Vertretern der BGL des KWO, die mit großem Interesse der Veranstaltung folgten und die sich auch an der anschließenden Aussprache beteiligten, glänzten die Gewerkschaftsleitungen aller anderen Köpenicker Betriebe durch Abwesenheit. Das mangelnde Interesse der betrieblichen Gewerkschaftsleitungen dürfte auch die Ursache dafür sein, daß nur die Hälfte der gemeldeten Gruppen, trotz vorheriger Zusage, daran teilnahm.

Die Gewerkschaftsleitungen und Kulturfunktionäre hätten an diesem Tage die beste Gelegenheit gehabt, sich vom Stand der Arbeit der Köpenicker Volkskunstgruppen und -zirkel zu überzeugen und sich Anregungen für ihre eigene Arbeit zu holen. Unverständlich ist auch, warum z. B. keine Vertreter der Klub- und Kulturkommissionen des Werkes für Fernseh elektronik und des Transformatorenwerkes Oberspree anwesend waren.

Ebenso unverständlich ist es, warum sich in Vorbereitung dieser Leistungsschau, bis auf die BGL des KWO, nicht eine einzige Gewerkschaftsleitung darum gekümmert hat, ob und mit welchem Programm ihre Gruppen an der Leistungsschau teilnehmen.

Wir fragen alle Gewerkschaftsleitungen, in deren Betrieben Gruppen und Zirkel bestehen, wie sie sich die Verwirklichung des Beschlusses der 8. Tagung des Bundesvorstandes

und des „Kommuniqués des Politbüros der SED zu Problemen der Jugend“ vorstellen, wenn sie dort, wo sich die Jugend trifft und jung und alt zusammenkommt, nicht vertreten sind.

Schluß endlich mit der Mißachtung dieses Teils der Kulturarbeit. Die Volkskunstgruppen und -zirkel der Betriebe rufen wir auf, an ihre Gewerkschaftsleitungen heranzutreten und von ihnen Maßnahmen zu verlangen, die eine erfolgreiche Volkskunst- und Zirkelarbeit sichern.

Nutzt die Gewerkschaftswahlen, um auch auf dem Gebiet der Kultur eine Änderung zu erreichen.

Laßt nicht zu, daß im alten Trott weitermarschiert wird.

FDGB Kreisvorstand
gez. Gasenzer
Sekretär für Qualifizierung und Kultur
Rat des Stadtbezirks
— Abt. Kultur —
gez. Rammelt
Abteilungsleiter

Wir fordern die Gewerkschaftsleitungen auf, zu diesem Artikel Stellung zu nehmen und in der nächsten Nummer der Betriebszeitung zu sagen, wie sie sich die Verbesserung der Kulturarbeit im vorliegenden Falle, besonders der Volkskunst- und Zirkelarbeit, vorstellen.

Wir gratulieren . . .

. . . dem Kollegen **Erich Reinke**, Schlosser in Gtr, zum 25jährigen Arbeitsjubiläum am 24. April sowie dem Kollegen **Walter Boden**, Monteur in TQA, zum 25jährigen Arbeitsjubiläum am 29. April und wünschen ihnen noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.

18, 20 (ohne) kontra!

Am Dienstag, dem 25. April, findet in unserem Klubhaus, Weiskopfstr., der monatliche Preisskat statt.

Die Meldungen sowie das Startgeld von 5 DM nimmt der Kollege Krüger, Vw, App. 550, entgegen.

Alle skatspielenden Kollegen unseres Werkes sowie Gäste sind dazu herzlich eingeladen. Beginn: 17 Uhr.

Fotowettbewerb des Tierparks Berlin

Zum 5. Mal ruft der Tierpark Berlin die Fotoamateure zu einem Fotowettbewerb auf. Es winken den Gewinnern Geldpreise. Außerdem ist vorgesehen, nach Auswertung der eingesandten Wettbewerbsarbeiten eine Fotoausstellung durchzuführen.

Der Fotowettbewerb beginnt am 1. April und endet am 30. September 1961. Die Werbblätter werden an den Tierparkkassen ausgegeben.

Wer hat schon einmal hinter die Kulissen eines Theaters gesehen?

Am Sonnabend, dem 4. März, wurde uns, der T 81, die Möglichkeit gegeben, die Staatsoper zu besichtigen. Diese wurde 1774 unter Anleitung des Baumeisters Knobelsdorff erbaut. Im Jahre 1840 brannte sie aus, 1945 war dann nach einem zweiten Bombenangriff außer den Grundmauern alles zerstört. Danach erhielt Architekt Paulick

den Staatsauftrag, die Staatsoper im Knobelsdorffschen Stil wiederaufzubauen.

Ein Beauftragter der Staatsoper führte uns zu den Kulissenräumen. Als erstes sahen wir den Bühnenkeller. Wir staunten nicht schlecht, denn so groß hatten wir uns diesen „Keller“ nicht vorgestellt. Von hier aus werden während des Bühnen-

geschehens Personen oder Kulissen unbemerkt nach unten oder nach oben befördert. Über eine Treppe gelangten wir direkt zur Bühne. Wir wurden von der Größe derselben stark beeindruckt. An der Decke, dem sogenannten Schnürboden, befanden sich Vorhänge und Kulissen, die bei Szenenwechsel einen schnellen Umbau ermöglichen.

Außer der Hauptbühne gibt es rechts und links davon noch zwei Neben Bühnen. Dort befinden sich schon fertige Kulissen, die bei einem Szenenwechsel schnell und geräuschlos auf die Hauptbühne gerollt werden. Dieser Umbau darf nur wenige Minuten dauern. Die Bühne wird von dem Zuschauerraum durch einen „eisernen Vorhang“ getrennt. Es ist eine Vorsichtsmaßnahme für eventuelle Brandgefahr. Während der Besichtigung nahmen wir kurz in der Mittelloge Platz, um als einzige „Prominente“ die Bühne von dort aus zu betrachten. Leider wurde nichts gespielt.

Weiter ging es zum Apollosaal, dessen Wiederherstellung große Summen erforderte, da er mit reichen Verzierungen aus Blattgold versehen ist. Der Apollosaal ist für Konzerte und Empfänge vorgesehen. Durch einen unterirdischen langen Gang wurden wir zur Theatergaststätte, die sich außerhalb der Oper befindet, geführt. Durch diesen können die Künstler vor oder nach ihrem Auftritt im Kostüm dorthin gelangen.

Zum Schluß warfen wir einen Blick in das Kulissenhaus, wo wir erfuhren, wie der Transport der Kulissen vor sich geht.

Leider ging der Wunsch, danach noch einer Aufführung beizuwohnen, nicht in Erfüllung. **Brigitte Pohl**

WER MACHT MIT?

Bei einem großen Wettbewerb des künstlerischen Laienschaffens unserer Trojaner nämlich!

Das interessiert Sie nicht, Sie sind nicht künstlerisch belastet?

Wer soll Ihnen das glauben? Ihre Kollegen jedenfalls nicht!

Haben Sie nicht so für sich oder auch in einer Arbeitsgemeinschaft oder im Zirkel gezeichnet, gemacht, modelliert, fotografiert oder auch kunstgewerbliche Handarbeiten gefertigt, die allgemeine Anerkennung fanden?

Oder haben Sie Gedichte, Erzählungen, Sketchs und ähnliches geschrieben, die vielleicht sogar veröffentlicht worden wären, wenn . . . ja, wenn Sie den Mut gehabt hätten, Ihr Werk an die Betriebszeitung oder an eine Tageszeitung zu schicken?

Spielen Sie vielleicht ein Instrument, können Sie gut singen, rezi-

tieren oder deklamieren, so daß es Ihren Zuhörern und Zuschauern auch Freude macht?

Sicher gibt es noch andere Formen der künstlerischen Betätigung. Sie kennen aber ihr Steckenpferd am besten, und wir alle lassen uns gern überraschen.

Möchten Sie sich persönlich oder auch als Kollektiv an unserem großen Wettbewerb beteiligen? (Nicht wegen der ansehnlichen Preise, versteht sich!)

Der Wettbewerb läuft in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juli 1961 und wird mit der Ausstellung bzw. dem Vortrag während unserer Betriebsfestspiele im August/September seinen Höhepunkt und Abschluß finden.

Schicken Sie bitte Ihre Teilnahme-meldung bis zum 30. Mai 1961 an die Kommission Kultur und Erziehung, z. H. des Koll. Stein, BGL.

Ausschneiden

Wettbewerb „Künstlerisches Laienschaffen“

Wir/ich beteilige/n mich/uns am Wettbewerb mit folgenden eigenen

Arbeiten:

.....

.....

Name..... Beruf..... Abteilung..... App.-Nr.....



Speiseplan für die Zeit vom 2. bis 6. Mai 1961

Essen I

Dienstag: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Pökelfleisch

Mittwoch: Pökelschinken mit Sauerkohl, Erbsen, Salzkartoffeln

Donnerstag: Reis-Eintopf mit Tomatenmark, rote Grütze mit Vanille-tunke

Freitag: Sauren Hering mit Remoulade, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Essen II

Dienstag: Gemüse-Eintopf mit Fleisch

Mittwoch: Gulasch mit Makkaroni, Kopfsalat

Donnerstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, rote Grütze mit Vanilletunke

Freitag: Fleischklops mit Kapertunke, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Schonkost

Dienstag: Möhren-Eintopf mit Rindfleisch

Mittwoch: Kalbsfriskassee mit Butterreis, Blumenkohl

Donnerstag: Hefeklöße mit Backobst

Freitag: Fr. Zunge mit Petersilientunke, Kartoffeln, Kopfsalat

Gedeck 1,40

Dienstag: Kraftbrühe, Butternudeln mit Tomatentunke, gek. Schinken, Kopfsalat

Mittwoch: Tomatensuppe, Bratwurst in Bierteig mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag: Pilzsuppe, drei Stück Kartoffelklöße mit Schmorbraten, Kompott

Freitag: Milchsuppe, ged. Nieren mit Salzkartoffeln, Kopfsalat, Pudding

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal

Als die Uhren stehenblieben . . .

Es soll hier nicht von dem übrigens empfehlenswerten Roman von Werner Steinberg die Rede sein, sondern es geht gegen die gute, lebenswerte Zeit. Nicht die „gute alte Zeit“, in der immer alles besser war, vielmehr sollen der Verschwendung der Zeit ein paar Gedanken gewidmet werden.

Wenn das alte Sprichwort „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige“ im übertragenen Sinn noch heute Gültigkeit haben sollte, dann gibt es in unserem Betrieb eine ganze Menge unhöfliche Menschen. Wer einmal für Kino oder Theater kein Geld mehr hat, braucht sich nur morgens an die Eingangstore stellen und von 6.30 bis 7.15 Uhr zuschauen und zuhören.

Vom zukünftigen Sprintermeister bis zum noch unentdeckten Schauspieler arbeitet alles im TRO. Wer gar die Gelegenheit wahrnimmt, die Genialität dieses ziemlich fest umgrenzten Kollegenkreises im Erfinden von Ausreden zu bewundern, hat alle Chancen, sein Geld in Zukunft als Conférencier zu verdienen. „Ich habe heute Kohlen bekommen!“

„Der Wecker hat nicht geklingelt!“

„Meine Frau hat verschlafen!“

„Entschuldigen Sie bitte, meine Uhr ging vor!“

„Die Straßenbahn, S-Bahn oder U-Bahn ist nicht gekommen!“ usw.

Zu dieser Angelegenheit sei noch etwas gesagt. Die Arbeitszeit beginnt am Arbeitsplatz. Unpünktlich bleibt auch dann unpünktlich, wenn man Punkt 6.30 oder 7.00 Uhr durch das Tor spurtet. Sollte eine Erziehung nicht möglich sein?

Wenn die Kaderabteilung sich der Mühe unterziehen sollte, die Spät- lese zu registrieren und alle die, die mehr als einmal im Monat eine eigene Arbeitszeit festlegen, zur allgemeinen Kenntnisnahme namentlich zu veröffentlichen, ist doch vorstellbar, daß sich der eine oder andere getroffen fühlt.

Doch noch ein weiteres Unwesen hat sich bei uns eingeschlichen. Hat jemand im TRO schon einmal erlebt, daß eine Versammlung oder Sitzung pünktlich angefangen hat?

Unter Akademikern ist früher üblich gewesen, „cum tempore“ zu erscheinen, d. h., die berühmte akademische Viertelstunde wurde eingehalten. Für einen volkseigenen Betrieb erscheint diese Regelung allerdings stark überholt.

Finden die Versammlungen während der Arbeitszeit statt, wird kostbare Arbeitsleistung verschwendet; handelt es sich um Sitzungen nach der Arbeitszeit, wird leichtfertig mit unserer Freizeit umgegangen.

Es ist bekannt, daß auch bei Versammlungen und Sitzungen ein bestimmter Kollegenkreis grundsätzlich später erscheint.

Der feine Mann läßt sich eben Zeit und wird von den bereits Anwesenden mit einem beifälligen und bewundernden Gemurmel empfangen. Andererseits hat die Erfahrung gezeigt, daß man 20 oder 30 Minuten nach dem öffentlichen Beginn meist doch noch rechtzeitig kommt.

Mit diesem Unwesen muß Schluß gemacht werden. **BerG**

KREUZWORTRÄTSEL

1	2	3	4	5	
•					
		6	7		
8		9		10	
		11			
12	13		14	15	16
17		18	19		20
		21	22		
23	24			25	
		26			
27	•		28		•

Auflösungen aus Nr. 14/61

- Silbenrätsel:
Verhuete Verkehrsunfälle
1. Verkehrsunfälle
2. Einlaßventil
3. Reifenwechsel
4. Haltestelle
5. Utopia
6. Einstiegsgriff
7. Telefon
8. Eigenbau
9. Verkehrshindernis
10. Elektrokarrenfahrer
11. Rahmenbruch
12. Karambolage
- Rösselsprung:
Paßt jeder auf im Straßenverkehr, dann gib's bald keinen Unfall [mehr.]

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8